

Laudatio: Dr. Sonia Harmand, Preisträgerin des neunten Tübinger Förderpreises für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie

Miriam Noël Haidle

Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters
Abteilung Ältere Urgeschichte und Quartärökologie
Schloss Hohentübingen, Burgsteige 11
D-72070 Tübingen
miriam.haidle@uni-tuebingen.de

Am 01. Februar 2006 wurde im Rahmen einer Feierstunde zum neunten Mal der Tübinger Förderpreis für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie durch den Vorsitzenden der Preisjury, Prof. Nicholas J. Conard, in den Fürstenzimmern des Schlosses Hohentübingen verliehen. Der von der Firma Merckle / ratiopharm gestiftete und mit 5000 € dotierte Preis ist nach wie vor der bedeutendste Forschungspreis für NachwuchswissenschaftlerInnen dieser archäologischen Fachrichtungen. Er hat zum Ziel, möglichst



Verleihung des neunten Tübinger Förderpreises für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie am 01.02.2007 in den Fürstenzimmern auf Schloss Hohentübingen. V.l.n.r.: Priv.-Doz. Dr. Miriam N. Haidle (Preisjury), Dr. Sonia Harmand (Preisträgerin), Dr. Philipp Merckle (Fa. ratiopharm). Foto: H. Jensen.

innovative Ansätze in der Erforschung der kulturellen und biologischen Entwicklung des Menschen sowie der Umwelt im Pleistozän zu fördern und engagierte Forscherpersönlichkeiten auszuzeichnen. Auch in diesem Jahr wurden etliche interessante Doktorarbeiten eingereicht; an alle MitbewerberInnen sei hiermit ein herzlicher Dank der Jury ausgesprochen, denn nur durch zahlreiche Teilnahme gewinnt der Preis für die Ausgezeichneten an Profil und Gewicht. Bewerbungen wurden aus Spanien, den USA, Frankreich und Belgien eingesandt mit einer großen geographischen Breite der Forschungsgebiete von Ostafrika, dem Vorderen Orient bis Westeuropa, zeitlich von den Anfängen menschlicher Werkzeugherstellung bis ins Jungpaläolithikum und thematisch von der Rohmaterialnutzung über die frühe Besiedlung der Arabischen Halbinsel und technologische Fragestellungen bis zur Schmuckherstellung.

Der neunte Tübinger Förderpreis für Ältere Urgeschichte und Quartärökologie wurde 2007 an Dr. Sonia Harmand (Jahrgang 1974) vom Laboratoire de Préhistoire et Technologie am Maison de l'Archéologie et de l'Ethnologie der Université de Paris X – Nanterre verliehen. An diesem Institut legte sie auch in den Jahren 1996-2000 erste Studienabschlüsse in Ethnologie und Vergleichender Soziologie ab und promovierte 2005 mit der preisgekrönten Dissertation. Ausgezeichnet durch ein Stipendium der Fondation Fyssen für die Jahre 2006/2007 setzt sie ihre Forschungen als permanentes Mitglied des West Turkana Archaeological Project momentan in Paris und Afrika fort.

Seit den späten 1990er Jahren hat sich Frau Harmand mit der Archäologie Afrikas und insbesondere der frühen kulturellen Entwicklung des Menschen beschäftigt. Sie hat seither an zahlreichen wichtigen Ausgrabungen in Kenia teilgenommen und diese zum Teil geleitet. Ihre Forschungen konzentrieren sich auf die frühesten Perioden der Menschheitsgeschichte zwischen 2,5 und 0,7 Millionen Jahren vor heute. Im Zentrum steht für sie dabei das Verständnis der geistigen Fähigkeiten der ersten Hersteller von Steingeräten. Diesen versucht sie in ihrer Dissertation mit dem Titel „Matières premières lithiques et comportements techno-économiques des hominines plio-pléistocènes du Turkana occidental, Kenya“ (Steinerne Rohmaterialien und techno-ökonomisches Verhalten plio-pleistozäner Homininen von West-Turkana, Kenia) auf die Spur zu kommen durch Untersuchungen des techno-ökonomischen Verhaltens von Vormenschen, das in archäologischen Hinterlassenschaften konserviert ist.

Früher war alles ganz einfach: Das war lange Zeit die Ansicht über die Anfänge des kulturellen Verhaltens von Menschenähnlichen. Heute wissen wir, dass nur unsere Sicht der Dinge einfach, zu einfach war. Neuere Ausgrabungen und Vergleiche mit Ergebnissen früherer Untersuchungen zeigen eine große Variabilität der Steingeräte in den ersten 1,5 Millionen Jahren, für die bisherige Erklärungsmodelle nicht ausreichen. Sonia Harmand setzt sich daher zum Ziel, das Verhalten der frühen Menschen und deren zugrunde liegenden Entscheidungen besser zu verstehen. Sie wählt dafür einen techno-ökonomischen Ansatz auf der Grundlage der unterschiedlichen Qualitäten der für die Steingeräte verwendeten Rohmaterialien. Das Arbeitsgebiet ist räumlich beschränkt auf die Nachukui Formation in Kenia. Diese Aufschlüsse am Westufer des Turkanasees zeichnen sich aber durch eine hohe Fundstellendichte über eine große Zeitspanne von 2,34 -0,7 Millionen Jahren vor heute aus, die unter Beteiligung der Preisträgerin modern ergraben und dokumentiert wurden. Die Kleinräumigkeit des Untersuchungsgebiets macht es möglich, die Rohmaterialien sehr genau zu analysieren und ihre Vorkommen recht präzise festzustellen, so dass direkte Vergleiche der Rohmaterialverwendung zwi-

schen den Fundstellen und damit auch verschiedenen Zeitabschnitten gezogen werden können. Die Auswahl des Rohmaterials – mit guten oder schlechten Verarbeitungsmöglichkeiten, unterschiedlicher Häufigkeit und Zugänglichkeit – gibt Aufschluss über die ökonomischen Entscheidungen, die unsere Vorfahren trafen. Mit profunden Kenntnissen in der Gesteinskunde und Training im Schlagen von Steinen nähert sich Sonia Harmand ihrem Untersuchungsgegenstand. Sie analysiert das Rohmaterial petrographisch, vollzieht seine Eigenschaften in Schlagexperimenten nach und kartiert sein natürliches Vorkommen um die Fundstellen. Technologische Untersuchungen zur Gewinnung der Grundformen der Steingeräte ergänzen ihren Blick auf die Geräte der frühen menschlichen Vorfahren aus Ostafrika. Neben diesem sehr breiten experimentellen wie analytischen Ansatz, der hervorragenden Datengrundlage und der tiefen Materialkenntnis besticht Sonia Harmands Arbeit auch im Ergebnis durch neue detailliertere Einsichten in das Verhalten unserer frühen Vorfahren. Durch den Vergleich der Hinterlassenschaften von sieben Fundstellen wird eine Entwicklung der zunehmenden Auswahl und des Transports der Rohmaterialien, der Veränderung der Techniken zur Herstellung der Steingeräte sowie der zugrunde liegenden Entscheidungen zwischen 2,3 und 0,7 Millionen Jahren vor heute sichtbar.

In einer ersten Phase von 2,5 bis ca. 1,7 Millionen Jahren vor heute ist die Rohmaterialversorgung auf lokale Vorkommen konzentriert, wobei gut zu schlagende Phonolithgerölle aus nahen Aufschlüssen an Flussufern bevorzugt wurden. Die Herstellungsprozesse wurden in dieser frühen Phase nicht nach Rohmaterial differenziert, Schlagflächen wurden nicht präpariert. Je nach Fundstelle kann jedoch das technologische Verständnis stark variieren: Während in Lokalalei 1 nur einfache und kurze Abbausequenzen an Geröllen zu beobachten sind, die kaum nach guten natürlichen Schlagflächen ausgewählt wurden, sind in der benachbarten Fundstelle Lokalalei 2C komplexe Abbausequenzen mit mehreren Dutzend Abschlügen nicht selten. Ob die großen Unterschiede in der Herstellungstechnik in dieser frühen Zeit individuell sind oder das Wirken unterschiedlicher Arten von Herstellern (Australopithecinen versus *Homo*) widerspiegeln, kann nicht entschieden werden. Zwischen 1,79 und 1,7 Millionen Jahren vor heute (Kokiselei 1 und 5, Naiyena Engol 1) wurde das lokale Rohmaterial zunehmend bewusster nach Qualität und Volumen ausgewählt bzw. für unterschiedliche Endprodukte differenziert genutzt. Es wurde in großen Blöcken in die Fundstellen eingebracht, etliche kaum oder nicht bearbeitete Stücke stellen möglicherweise eine Art Rohmaterialreserve dar. Zusammensetzungen zeigen, dass Schlagflächenwinkel bearbeitet werden konnten, wenn die natürliche Form der Knolle keine guten Abbaumöglichkeiten versprach. Im frühen Acheuléen ab 1,65 Millionen Jahren vor heute (Kokiselei 4) lassen sich unterschiedliche Abbauprozesse für Rohformen für Grobwerkzeuge bzw. einfache bifaziale Geräte sowie für Serien leichter Abschlüge nachweisen. Das Inventar der 700.000 Jahre alten Fundstelle Nadung'a 4 zeichnet sich durch eine deutliche Bevorzugung des Rhyoliths mit guten Schlageigenschaften insbesondere für scharfe Abschlüge und kleinere Werkzeuge aus. Obwohl das Rohmaterial in der näheren Umgebung der Fundstelle selten ist, macht es im Fundspektrum fast 70 % aus. Das Rohmaterial wurde nun nicht nur für verschiedene Zwecke selektiv verwendet, sondern es fand eine gezielte Rohmaterialbeschaffung statt. Anhand dieser chronologisch vergleichenden Beobachtungen zu technologischem und Rohmaterialverhalten sowie der zugrunde liegenden Entscheidungen gelingt der Arbeit von Sonia Harmand ein genauerer Einblick in die kognitiven Prozesse und ihre Entwicklung in dieser frühen Periode der Menschheitsgeschichte.

